

## Kommentar

# PVS-Desaster als deutliche Warnung



MICHAEL BENVENUTI

Als wären die jüngsten Sparpakete und die Stossrichtung der KVG-Reform nicht belastend genug, plant die Regierung nun auch bei der AHV spürbare Massnahmen. Das Rentenalter soll angehoben, der Beitragsatz für Arbeitnehmer wie Arbeitgeber erhöht, das Weihnachtsgeld mittelfristig abgeschafft werden. Und das, obwohl die AHV ein Fondsvermögen von knapp 2,75 Milliarden Franken und damit über 10 Jahresreserven angehäuft hat. Weshalb sollen nun Arbeitnehmern, Arbeitgebern und auch den Rentnern erneut Lasten auferlegt werden? Wieso wartet die Politik nicht zu?

Wer so argumentiert, hat offensichtlich das millionenteure Desaster um die staatliche Pensionskasse PVS vergessen. Und er verkennt, welche fatalen Auswirkungen es hätte, die demografische Entwicklung zu ignorieren und die AHV ihrem Schicksal zu überlassen. Sollte die AHV einmal in Schieflage geraten, wäre der Staat als Retter heillos überfordert - dann würden nur noch brachiale Massnahmen helfen.

Auch wenn die Bevölkerung auf die aktuelle «Bescherung» der Regierung gerne verzichtet hätte: Um der AHV und dem Steuerzahler ein PVS-Debakel zu ersparen, ist die nun aufgegleiste Reform mit den verhältnismässig milden Anpassungen unerlässlich. Letztlich dürfte sich das entschlossene und vor allem frühzeitige Handeln der Politik tatsächlich als Geschenk entpuppen.

[mvenuti@volksblatt.li](mailto:mvenuti@volksblatt.li)